

Informationen aus dem Landesverband März 2013

- 1. Termine zum Notieren
 - 1. Mitgliederversammlung mit Wahlen
 - 2. HPVSH auf dem Kirchentag, 1.-5. Mai 2013 in Hamburg
 - 3. Hospiz- und Palliativtag Meldorf 2013
- 2. besondere Tage zum Erinnern
 - 1. "Hoffnungstag Neumünster", 5. Mai 2012
 - 2. Nordische Hospiztage in Sankelmark, 17.05-19.05.2012
 - 3. "Zeit- Kongress", 9./10.11. in Flensburg
 - 4. Ehrenamtstagtag am 16.11.2012 im Martinshaus in Rendsburg
 - 5. Kostbare Momente wie im Himmel, 12.01.2013, Neumünster
- 3. Änderungen, Hinweise, Berichte
 - 1. Wahl von Frau Breyer in den Bundesvorstand
 - 2. Satzungsänderung des HPVSH
 - 3. Coaching für Ehrenamtliche
 - 4. Coaching für Hauptamtliche
 - 5. Fördergelder für Stationäre Hospize
 - 6. Fördergelder für ehrenamtlich geführte Hospiz-Initiativen

Liebe Mitglieder des Hospiz- und Palliativverbandes Schleswig Holstein,

es tut sich viel in der Hospiz-Landschaft. Eine unserer Aufgaben als Landesverband ist es, Sie mit den wichtigsten Informationen zu versorgen, damit wir gemeinsam teilhaben können an Veranstaltungen und Veränderungen, die unsere Arbeit ausmachen.

Verbreiten Sie diese Informationen in Ihren Einrichtungen, fragen Sie nach, ergänzen Sie – so bleiben wir im Gespräch und miteinander unterwegs!

1. Termine zum Notieren

1. Mitgliederversammlung mit Wahlen

Am <u>Dienstag, 28. Mai 2013, 14 -17:00 Uhr,</u> sind Sie zur jährlichen Mitgliederversammlung des HPVSH eingeladen. Neben Berichten aus dem Vorstand und der Diskussion über anstehende Projekte ist der Vorstand neu zu wählen, Mechthild Hoppe und Lars Mandelkow werden nicht erneut kandidieren.



Die aktuellen Zahlen unseres Verbandes sind:

Mitgliederzahl 2012: 70

Vorstandssitzungen 2012: 5 (Klausurtagung: 1)

Neue Mitglieder 2012: Netzwerk Palliative Care Ratzeburg, Palliativnetz Travebogen gGmbH

2. HPVSH auf dem Kirchentag, 1.-5. Mai 2013 in Hamburg

Liebe Mitglieder des HPVSH,

im Dezember hat Herr Dr. Ewald Ihnen mitgeteilt, dass der Verband sich um einen Stand auf dem Kirchentag in Hamburg erfolgreich beworben hat.

Der HPVSH hat die Zusage zur Teilnahme am "Markt der Möglichkeiten" des " 34. Deutschen Evangelischen Kirchentag in Hamburg 2013" bekommen. Unsere Standnummer in der Halle A-IV ist 950114. Die unmittelbaren Nachbarn des HPVSH werden die Kinderhospize sein. Der Stand ist angesiedelt unter dem Themenbereich: "Lebensführung und Zusammenleben" zu dem Stichwort: "Begleitung bis zuletzt – und darüber hinaus".

So sehr sich der Vorstand über die Zusage gefreut hat, so sehr ist der Vorstand auch auf Ihre Mithilfe angewiesen. Gilt es zunächst einmal den Stand vom 1. bis 5. Mai in der Zeit von 10.30 Uhr bis 18.30 Uhr personell zu besetzen, so brauchen wir Ihre Ideen die Inhalte der Hospiz- und Palliativarbeit auf Verbandsebene darzustellen.

Erstes Treffen zur Vorbereitung hat am 17. Januar 2013 stattgefunden. Die Ideen und Ergebnisse werden in die Runde gemailt und ich hoffe, ich habe Ihre Neugier und natürlich auch Ihre Lust auf das Erlebnis Kirchentag geweckt. Das nächste Treffen ist am 12.04.2013, 16-18 Uhr. Starten wir gemeinsam durch, in ein bewegtes Jahr 2013!

Erika Koepsell

3. Hospiz- und Palliativtag Meldorf 2013

Liebe Kolleginnen und Kollegen in der Hospiz- und Palliativarbeit, wir möchten Sie herzlich einladen zum 8. Hospiz- und Palliativtag Schleswig-Holstein am

<u>Sonnabend,</u> <u>28. 09. 2013,</u> 9.30 - 16.30 Uhr

in der Dithmarschenhalle, Rosenstraße 6, 25704 Meldorf. Unter dem Thema "Mitten wir im Leben sind…" erwarten Sie spannende Vorträge mit hochkarätigen Referenten und ein Tanztheaterstück.

Nähere Informationen: Freundeskreis Hospiz Meldorf/Dithmarschen e.V. Tel. 0 48 32 - 55 000 info@hospizverein-dithmarschen.de



2. besondere Tage zum Erinnern

1. "Hoffnungstag Neumünster", 5. Mai 2012

"Großartig" "Klasse" "Gelungen", das waren die ersten Teilnehmer - Reaktionen auf den 7. Hospizund Palliativtag am 5.Mai 2012 in Neumünster.

Später kamen andere Bemerkungen dazu: "Workshops klasse, aber schwer zu finden", "Zu fachlich", "zu wenig für das Ehrenamt", "man hätte mehr singen sollen". Die "Hospiz- und Palliativfamilie" hat also am 5. Mai einen sehr lebendigen Tag erlebt, mit gelungenen und kritischen Anteilen, wie es bei Familientreffen üblich ist.

Die Rahmenbedingungen für das Treffen und die Versorgung der Familie waren gut. Kosten und auch Mühen wurden nicht gescheut und waren der versammelten Familie angemessen. Das Thema dieser besonderen Familie war, an diesem Tag, das Thema "Hoffnung". Wir alle tragen sie im Herzen! Wie berechtigt Hoffnung im Leben ist wurde uns von beeindruckenden Referenten begründet. "Hoffnung auf und im Leben" wurde aus Sicht des Glaubens, der Medizin und der gesellschaftlichen Entwicklung eingehend beleuchtet.

Die Freude, von der Hoffnung zu sprechen, war bei den Referenten spürbar und das Mitgehen und die Empathie der Teilnehmer ergaben eine ganz besondere Tagungs-Atmosphäre. So konnten wir hoffnungsvoll miteinander arbeiten, singen und diskutieren.

Das Festkonzert in der Vicelin-Kirche zum Jubiläum der Palliativstation im FEK begeisterte und beendete den 7.Hospiz- und Palliativtag Schleswig-Holstein.

Erika Koepsell

2. Nordische Hospiz- und Palliativtage in Sankelmark 2012

Im Mai 2012 fanden in der Europäischen Akademie Sankelmark die 11. Nordischen Hospiz- und Palliativtage zum Thema "Hospizliche und palliative Begleitung von Menschen mit geistiger Behinderung statt."

Das Thema wird in der Hospiz- und Palliativarbeit zunehmend präsent, da die Lebenserwartung von Menschen mit Behinderungen steigt und damit auch andere Erkrankungen beginnen, eine Rolle zu spielen.

Für die Fachtagung konnte eine Reihe engagierter und besonderer Referenten geworben werden. So waren u.a. Frau Tuffrey Wijne aus England dabei, die eine der ganz wenigen Pflegekräfte ist, die intensiv zu diesem Thema forschen und Keimpe de Haan aus den Niederlanden, der an der Erstellung der dortigen Leitlinien beteiligt war.

In Workshops und Vorträgen wurden sehr verschiedene Aspekte zum Thema diskutiert, z.B. die Grenze zwischen Autonomie der Betroffenen und Fürsorge durch die Betreuer, Trauer in Wohngruppen, die einen Mitbewohner verloren haben oder Besonderheiten in der Kommunikation mit Menschen mit geistiger Behinderung. Leider war nur eine relativ kleine Gruppe (ca. 60 Personen) von Teilnehmern angemeldet, diese allerdings waren fasziniert von der Qualität der Tagung.



Dr. Hermann Ewald, M.D.

3. "Zeit- Kongress"

ZEIT in Palliative Care – ein vergessenes Thema?

Aus Anlass des 20-jährigen Bestehens des Katharinen Hospizes am Park in Flensburg wurde vom 9. bis 10.11.2012 im Audimax der Fachhochschule Flensburg der Kongress "ZEIT in Palliative Care – ein vergessenes Thema?" veranstaltet.

ZEIT in allen nur denkbaren Dimensionen: Aus religiöser Betrachtung, aus Sicht der Pflege und der Medizin, auf der Grundlage der Mathematik oder aus dem Blickwinkel eines Physikers, einer soziologischen Sichtweise oder der eines Neurophysiologen (und vieler anderer):

Was ist Zeit? Was bedeutet Zeit zu haben oder die Zeit ablaufen zu lassen? Wie schaffen wir Zeitgewinn? Wie ist das Zeitempfinden bei Gesunden, Kranken, Pflegenden, Ärzten...?

Einige Workshops und 12 (!) kurzweilige Vorträge aus unterschiedlichen Sichtweisen fesselten dermaßen, dass wahrlich kaum ZEIT zum Verpusten blieb. Und eine hochkonzentrierte Zuhörerschaft, die von einigen Dozenten als neue Erfahrung verbucht wurde.

Am Abend des ersten Tages konnten die Kongressbesucher an einer Abendveranstaltung teilnehmen; wahlweise eine Führung durchs Glücksburger Schloss oder (auch im Schloss) eine Konzert, das vom Förderverein des Katharinen Hospiz veranstaltet wurde. Auch diese Veranstaltungen waren überaus gelungen.

Was ist geblieben? Es waren zwei anstrengende aber zugleich spannende und bereichernde Tage, ein wunderschöner Abend und zahlreiche Impulse zur ZEIT, die noch eine Weile in mir nachklingen werden. Und die Bilder der Sonnenaufgänge mit der "Ereigniszeit" (dies wird denjenigen, die den Kongress verfolgt haben, verständlich sein) von Dr. Ewald bleiben dauerhaft in Erinnerung. Danke!

Kirsten Wilke

4. Ehrenamtstagtag am 16.11.2012 im Martinshaus in Rendsburg

Der alljährliche Seminartag für die ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Hospizinitiativen in Schleswig-Holstein war wieder sehr gut besucht, leider konnten nicht alle Interessenten daran teilnehmen, da der Platz dies einfach nicht hergab. So musste die Anzahl der Teilnehmer aus den einzelnen Gruppen limitiert werden.

Zum Thema "Wenn meine Hilfe nicht gewünscht wird" hat Ursula Vieth, langjährige Hausleitung des stationären Hospizes in Lübeck, unterstützt durch Mechthild Hoppe den Tag gestaltet und geleitet. Nach anfänglichen Aufstellungen wurde deutlich, dass TeilnehmerInnen von Süd bis Nord und Ost nach West quer durch Schleswig-Holstein angereist waren. Während einige von ihnen sich noch in der Ausbildung zu Hospizbegleitern befanden, gab es andere, die bereits seit über 10 Jahren ehrenamtlich tätig waren. So gab es einen Austausch, der die Befürchtungen derer, die noch nicht lange dabei waren, bis hin zu reichhaltigen Erfahrungen von "alten Hasen", die aber



auch nicht nur von positiven Erlebnissen berichteten, umfasste.

Die Ablehnung unseres Begleitungsangebotes kann vielfältig begründet sein, zudem erfahren wir nicht immer den wahren Grund! Aber kaum jemals ist die Ablehnung in der Person des/r BegleiterIn begründet. Wenn wir also einmal wahrnehmen, dass wir nicht erwünscht sind, so tun wir gut daran, dies zu akzeptieren, ohne uns persönlich getroffen zu fühlen. Je mehr wir uns innerhalb unserer Hospizgruppe oder der Supervision darüber austauschen können, und je mehr wir persönlich gefestigt sind, umso besser ist die Ablehnung hinzunehmen. Wichtig hierfür sind u.a. Reflexion, Selbstfürsorge und Ausgleich zur Hospizarbeit, also "Kraftquellen", die uns tragen, wenn wir eine "Abfuhr" erfahren.

Dieser Tag für die Ehrenamtlichen wird vom Verband organisiert und vom Sozialministerium gefördert. Wieder einmal war es für mich bereichernd, mit den ehrenamtlichen Kolleginnen und Kollegen auch über ein heikles Thema zu sprechen. Und der Austausch untereinander mit all denen, die ich nicht häufig sehe, ist überhaupt sehr schön. Uschi Vieth und den Veranstaltern danke ich für einen schönen und reichen Tag!

Mein persönlicher Wunsch für die nächsten Veranstaltungen ist, dass dieser Tag auf einen Sonnabend gelegt wird, um auch vielen Ehrenamtlichen, die noch berufstätig sind, Gelegenheit zur Teilnahme zu geben.

Kirsten Wilke

5. Kostbare Momente – wie im Himmel

Es begann mit Rhythmus und Klang. Wir kamen zusammen (50 Frauen und 4 Männer) am 12. Januar 2013 im Vicelin-Gemeindehaus Neumünster und wippten schon in der Sitzrunde. Wir wurden begrüßt und hörten zu: auf zwei wunderbare Stimmen und die Klavierbegleitung des "Trios A Due" aus Würzburg: Dr. Almut Seebeck (Sopran) und Felicitas Weyer (Mezzosopran und Klavier), eingeladen von Dr. Klaus Wittmaack von der Palliativstation und dem Ehepaar Koepsell von der Hospiz-Initiative Neumünster. Ein Kameramann aus Potsdam filmte dezent unser Tun.

Wir standen auf, bewegten uns und tanzten. Wir klatschten in die Hände und ließen unsere eigenen Stimmen vernehmen. Wir sangen nach, was wir gehört hatten in synästhetischer Wahrnehmung, erhoben die eigene Stimme, zunehmend leicht und locker, mit hellen Vokalen, herausgesungen vor den geöffneten Mund. Wir lernten richtig zu atmen und hell tönend und hingebend zu singen. Es gelang immer besser, der eigenen Seele Flügel zu verleihen im Ausatmen der Stimme.

Wir sangen Lieder, die die Seele berührten: Volkslieder aus aller Welt (Südafrika, Schweiz, Ungarn, Neuseeland), Schlager (Wochenend und Sonnenschein, Ich brauche keine Millionen, Sing ein Lied wenn du mal traurig bist) und Popsongs (The lion sleeps tonight, Let it be, Morning has broken, Only you, One moment in time, My heart will go on), aber auch Lieder klassischer Komponisten (J. Brahms, Mozart) – einen ganzen Tag lang, mit Pausen zum Entspannen und Luftholen, zum Spazierengehen und zum Gespräch untereinander, wohlversorgt mit Essen und Trinken, die ja auch Leib und Seele zusammenhalten.

Wir machten Atemübungen und sangen die Vokale und ihre Verbindungen auf der Tonleiter, wir hörten zwischendrin auf Texte von Augustinus und Selma Lagerlöf, von Hildegard von Bingen und



Sir John Eccles. Auch Martin Buber und seine rabbinischen Geschichten kamen zur Sprache. Ein Feuerwerk brannte da ab für Herz und Hirn, die Augen leuchteten und gingen über, weil Tränen sich lösten.

Almut Seebeck und Felicitas Weyer waren den ganzen Tag lang sehr präsent. Herzlich und zugewandt arbeiteten sie die Begabungen und Fähigkeiten der versammelten Sängerinnen und Sänger heraus. Humorvoll machten sie auf Fehler aufmerksam und übten Verbesserungen ein. Ihr tiefes Vertrauen in das Gelingen des gemeinsamen Vorhabens übertrug sich auf uns alle. Mich erinnerte die Liedzeile "Praise with elation" aus "Morning has broken" von Cat Stevens an einen Bibeltext ("erhebet eure Häupter, weil sich eure Erlösung naht") und an die Abendmahlsliturgie ("die Herzen in die Höhe") – wir suchten im Hier und Jetzt beim Ausstrecken der Hände und im erhebenden Gesang den "Weg zwischen Himmel und Erde" (Selma Lagerlöf). "All of my dreams are a heartbeat away" sang einst Whitney Houston, und wir sangen es ihr nun nach, angeleitet vom "Trio A Due". Es war ein wunderschöner sonniger Wintertag, der der seelischen Erhebung diente und unser Herz frei machte.

Peter Godzik, Schleswig

3. Änderungen, Hinweise, Berichte

1. Wahl von Frau Breyer in den Bundesvorstand

Voller Freude möchte ich Ihnen mitteilen, dass Frau Annesybill Breyer in den DHPV-Vorstand gewählt worden ist. Mit über 800 von 1100 Stimmen ist Frau Breyer sehr überzeugend gewählt worden und dazu "Herzlichen Glückwunsch" liebe Annesybill!

Neue Menschen, neue Vorsitzende, neuer Vorstandneue Richtung? Erika Koepsell, 21.10.2012

Liebe Hospizler!

Anknüpfend an die Pressemitteilung des DHPV vom 22. Oktober 2012 bedanke ich mich für Ihre Unterstützung, die mir zu einem guten Stimmergebnis zur Wahl als Beisitzerin in den Vorstand des Deutschen Hospiz- und Palliativverbandes verholfen hat.

Die Zusammensetzung des Vorstandes macht deutlich, wie professionell die Hospizarbeit bereits aufgestellt ist. Mir ist es wichtig nicht zu vergessen, dass die hospizliche Arbeit eine Bürgerbewegung ist, die überwiegend von engagierten Frauen und Männern ehrenamtlich vor Ort getragen wird. Dafür werde ich mich einsetzen.

Annesvbill Brever. 01.11.2012

Am 19. Oktober 2012 hat der DHPV einen neuen Vorstand gewählt. Die bisherige, langjährige Vorstandsvorsitzende, Dr. Birgit Weihrauch, die das Amt seit 2006 innehatte, kandidierte nicht mehr. Der Vorstand, der seit jeher ehrenamtlich tätig ist, besteht aus der Vorsitzenden, zwei stellvertretenden Vorsitzenden - dem geschäftsführenden Vorstand - und neun Beisitzerinnen und Beisitzern.



Frau Marlene Rupprecht MdB wurde als Vorstandsvorsitzende gewählt, Prof.

Dr. Ulrich Bonk und Dr. Erich Rösch als Stellvertreter. Sie bilden den geschäftsführenden Vorstand. Annesybill Breyer, Mitglied im HPVSH, wurde mit gutem Ergebnis als Beisitzerin in den Vorstand des DHPV gewählt.

Der DHPV wurde als Dachverband von nahezu 1000 Hospizvereinen und Palliativeinrichtungen mit inzwischen rund 80 000 Ehrenamtlichen und zahlreichen hauptamtlich Engagierten im Jahre 1992 gegründet. Seine Aufgabe ist es sich um die Belange schwerstkranker Menschen und ihrer Familien einzusetzen. Menschen ein Sterben in Würde zu ermöglichen, ist das zentrale Anliegen des Verbandes. Als bundesweite Organisation vertritt der DHPV seine Anliegen gegenüber Politik, Medien und dem Gesundheitssektor.

Annesybill Breyer, 05.03.2013

Annesybill Breyer

Ausbildung zur Krankenschwester im Universitätskrankenhaus Eppendorf/Hamburg, berufsbegleitende Zusatzausbildung in der Psychiatrie bei Prof. Bürger-Prinz, Studium zur Dipl. Sozialarbeiterin am Sozialpädagogischen Institut Hamburg, Einsatz in der bezirklichen Familien- und Jugendfürsorge Hamburg. Tätigkeit als Amtsvormünderin im Landessozialamt

Hamburg, Aufbau einer Drogenberatungsstelle für Erwachsene. Im Anschluss 3,5 Jahre Kindererziehung. Beurlaubung wegen anschließend hauptamtliche Tätiakeit Bewährungshelferin Erwachsene Landesebene Hamburg, für auf Wechsel Bundesministerium für Gesundheit, Frauen und Jugend, Bonn (Leitung Frau Prof. Dr. Süßmuth), dort in der Frauenabteilung, anschließend Versetzung zum Bundesbeauftragten für den Zivildienst, Veränderung zum Bundesministerium des Innern, Berlin, in den Ärztlichen und Sozialen Dienst, Zuständigkeit für die Oberen Bundesbehörden. Ehrenamtliche Tätigkeiten: Richterin am Arbeitsund Landesarbeitsgericht und Sozialgericht Hamburg, Schöffin in der Großen Strafkammer Hamburg, Personalratstätigkeit, 2. Vorsitzende des Hospizvereins Lütjenburg e.V., Mitglied im Landesvorstand des HPVSH.

2. Satzungsänderung des HPVSH

Nach der letzten Mitgliederversammlung hat sich der Vorstand noch einmal sehr intensiv mit der angedachten Satzungsänderung beschäftigt.

Wir haben in diesem Rahmen sowohl mit Herrn Bolze vom DHPV diskutiert als auch mit dem Landesverband in Bayern, wo es ein übergeordnetes Gremium gibt und mit den Aktiven in Nordrhein-Westfalen, die sich für eine Kooperation zwischen DGP-Landesvertretung und Hospizund Palliativverband entschieden haben.

Letztendlich zeigte sich, dass die von uns angedachte Lösung, die DGP-Landesvertretung durch den HPVSH zu übernehmen, im Detail so viele rechtliche Unklarheiten mit sich bringt, dass wir momentan keinen für alle gangbaren Weg sehen, eine geeignete Satzung zu formulieren. Aus diesem Grund haben wir bisher auch von dem ursprünglich geplanten offenen Treffen zu diesem Thema abgesehen.

Dr. Hermann Ewald. M.D.



3. Coaching für ehrenamtliche Koordinatoren von Hospizgruppen

Seit vier Jahren bietet der Verband mit Förderung durch das Sozialministerium wieder Coaching für ehrenamtliche Koordinatoren an. Je einmal im Frühjahr und Herbst kommen die Koordinatorinnen und Koordinatoren von durchschnittlich acht (von insgesamt 14) ehrenamtlich

geleiteten Gruppen des HPVSH für einen Nachmittag in der Kieler Geschäftsstelle zusammen. Wie schon von den Supervisionen in den Gruppen bekannt, ist auch beim Coaching die Schweigepflicht nach außen gewahrt; so kommen zuweilen auch heikle und brennende Probleme auf den Tisch, die dann im vertrauensvollen Miteinander unter der Leitung von Hannelore Ingwersen besprochen werden. Hierdurch erfahren wir oft, dass auch in den anderen Gruppen "nur mit Wasser gekocht wird"!

Da wir sonst zu Hause (wenn überhaupt, dann selten) die Gelegenheit haben, auf Augenhöhe mit anderen KoordinatorInnen zu sprechen, sind diese Zusammenkünfte für uns äußerst hilfreich, um die Arbeit in unseren Gruppen zu leisten.

Kirsten Wilke

4. Coaching für hauptamtliche Koordinatorinnen in der Hospizarbeit

Auch in 2012 hat es für die hauptamtlichen Koordinatorinnen und Koordinatoren der ambulanten Hospizarbeit das Angebot von Coaching gegeben. Zu drei Terminen im Martinshaus in Rendsburg sind jeweils etwa 35 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter gekommen.

Im Verlauf der Jahre hat sich für diese Treffen diese Struktur entwickelt:

In den ersten 1 ½ Stunden gibt es gemeinsamen Austausch über die vielfältigen Arbeitsbereiche und / oder ein Hauptthema. Im November 2012 war beispielsweise Herr Peetz vom VdEK

(Verband der Ersatzkassen) zu Gast und beantwortete Fragen zu den Fördergeldern nach § 39a SGB V.

Nach der anfänglichen Gesamtgruppe gibt es die Aufteilung in zwei Coaching-Gruppen mit jeweils einer Supervisorin. Rückblickend ist es sehr erfreulich, das Anwachsen und die Entwicklung in der Hauptamtlichkeit zu sehen. Ein langer Weg ist seit den Anfängen des Coaching im Jahr 2000 gegangen worden. Es ist ein lebendiges Netz der Zusammenarbeit in Schleswig-Holstein entstanden und "Neue" und "Alte" in der Arbeit können aufeinander hören und zusammenwirken.

Mechthild Hoppe

5. Fördergelder für Stationäre Hospize

Seit Oktober 2011 gibt es für die stationären Hospize eine wesentliche Erleichterung. Die Kassen konnten sich entschließen das Genehmigungsverfahren zu vereinfachen. Die Vereinbarung mit dem HPVSH lautet, dass für Menschen, die eine stationäre Hospizbetreuung



benötigen, eine Genehmigung für den Hospizaufenthalt über zunächst vier Wochen erteilt wird, ohne dass der medizinische Dienst der Krankenkassen (MDK) die Anträge routinemäßig überprüft. Die Kriterien für die Notwendigkeit einer stationären Hospizbetreuung müssen natürlich erfüllt sein und von den Hospizen vor der Aufnahme streng geprüft werden.

Diese Entscheidung ist eine wesentliche Erleichterung des Aufnahmeverfahrens, insbesondere in akut kritischen Situationen oder vor Wochenenden und Feiertagen, und führt nur noch sehr selten zu Ablehnungen, die die Patienten und Angehörigen sehr belastet haben.

Es gibt in Schleswig-Holstein derzeit sechs stationäre Hospize, in Kiel, Elmshorn, Geesthacht, Niebüll, Lübeck und Rendsburg.

In Kiel konnte im letzten Jahr ein neues eigenes Gebäude bezogen werden, genauso in Elmshorn.

Christel Tychsen

6. Fördergelder für ehrenamtlich geführte Hospiz-Initiativen

Ab Januar 2013 übernimmt der HPVSH die Bearbeitung der Anträge auf Fördergelder für ehrenamtlich geführte Hospizinitiativen. So werden Abläufe und Absprachen für alle Beteiligten erleichtert. Ansprechpartnerin ist Frau Möller, erreichbar unter der bekannten Telefonnummer.

Die Gelder werden nach wie vor durch das Ministerium für Soziales, Familie, Gesundheit und Gleichstellung des Landes Schleswig-Holstein zur Verfügung gestellt. Der HPVSH stellt dort einen Sammelantrag.

Jeweils im Frühjahr und Herbst eines Jahres sind Treffen im Ministerium mit Frau Christens-Kostka, dem HPVSH und den Hospizinitiativen geplant, um in engem Kontakt miteinander zu bleiben, über die Arbeit vor Ort zu diskutieren und um mögliche gemeinsame Projekte zu besprechen.

Wir wünschen Ihnen allen ein frohes Osterfest und freuen uns auf die gemeinsamen Veranstaltungen.

Ihr Vorstand des Hospiz- und Palliativverband SH